

Saint Germain Reihe

Band 2

Godfré Ray King

Magische Gegenwart



Saint Germain Verlag

Copyright © 2015 Saint Germain Verlag

1. Auflage 1989
2. Auflage 1991
3. überarbeitete Auflage 2015

Titel der amerikanischen Originalausgabe 1935:
„The Magic Presence“

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und Internet sowie der Übersetzung, auch einzelner Teile. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren), ohne schriftliche Genehmigung des Saint Germain Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bearbeitung und Satz:
Anja Schäfer, DISCUS Publishing Services

Saint Germain Verlag
Im Silbertal 4a • 56203 Höhr-Grenzhausen • Tel.: 02624-2052
Besuchen Sie uns im Internet: www.saint-germain-verlag.de

ISBN 978-3-945019-95-5

Widmung

Diese Bücherreihe ist in tiefster, ewiger Liebe und Dankbarkeit gewidmet: unseren geliebten Meistern Saint Germain, Jesus, dem Großen Göttlichen Leiter, der Großen Weißen Bruderschaft, der Bruderschaft des Königlichen Teton, der Bruderschaft des Mount Shasta, den Großen von der Venus und jenen anderen Aufgestiegenen Meistern, deren liebende Hilfe unmittelbar und ohne Grenzen war.

Erklärung des Verlages zu einigen Besonderheiten dieses Buches

Die in diesem Buch zu Wort kommenden Meister sind auf der ganzen Welt hilfreich tätig. Ihr ‚Erfolg‘ und die ‚Reichweite‘ ihrer geistigen Lehren hängen jedoch maßgeblich vom Bewusstsein und der Bereitschaft der Menschen eines jeden Landes ab, Belehrungen von hohen Wissenden anzunehmen sowie von den Möglichkeiten und der Freiheit, das übermittelte Wissen durch Weitergabe und Veröffentlichungen möglichst vielen Menschen weltweit verfügbar zu machen.

Dem Leser dieser Übersetzung der amerikanischen Originalausgabe aus dem Jahr 1935 wird möglicherweise auffallen, dass das Land ‚Amerika‘ – gemeint sind die USA – an einigen Stellen in seiner geistigen Bedeutsamkeit für die Welt hervorgehoben wird. Wir bitten Sie, sich an diesen Aussagen nicht zu stören und sich nicht durch Werten und Urteilen vom hohen Wert der übermittelten Botschaften ablenken zu lassen.

Desweiteren weisen wir darauf hin, dass in diesem Buch einige Begriffe zur besonderen Hervorhebung großgeschrieben sind, obwohl die Großschreibung einzelner Wörter nicht mit korrekter deutscher Rechtschreibung im Einklang steht. Dies sind zum Beispiel „diese Hohen Wesen“, „das Große Innere Licht“, „die Gottgegebene Herrschaft“, „das Reine Christ-Selbst“ und mehr.

Der Wert und der Segen der „Magischen Gegenwart“ liegt im Erfassen und Anwenden im täglichen Leben.

Inhaltsverzeichnis

Ehrerweisung	10
Vorwort des Autors	12
I. Ein seltsames Ereignis	15
II. Offenbarungen	25
III. Unterirdische Wunder.....	51
IV. Göttliche Romanze	72
V. Der Hohe Befehl.....	106
VI. Der Sendbote der Großen Weißen Bruderschaft.....	123
VII. Die geheimnisvolle Botschaft.....	155
VIII. Die Sieghafte Kraft	174
IX. Das Aufsteigen von Daniel Rayborn	189
X. Abschließende Erlebnisse und unsere Reise nach Arabien	205
XI. Der Wahre Sendbote Göttlichen Dienens	232
Anhang	268

Die Magische Gegenwart

Von Chanera

ICH BIN die ‚Gegenwart‘, das Ewig-Eine.
ICH BIN der Göttliche Ursprung – die Große Zentral-Sonne.
ICH BIN der Atem der Liebe, der Herzschlag des Lichtes.
ICH BIN die Kraft in Weisheit und Macht.
ICH BIN der Seher, das All-Sehende Auge.
ICH BIN das Sonnenlicht, die Erde und der Himmel.
ICH BIN der Berg, das Meer, der Strom.
ICH BIN das Flimmern im hellen Schimmer des Morgens.
ICH BIN der Segen in Engeln und in der Liebe.
ICH BIN das Leben, das in mir, um mich, über mir flutet.
ICH BIN die Herrlichkeit, die alles einst in mir trug.
ICH BIN der Lichtstrahl, der die Menschheit befreit.
ICH BIN das Eine Herz, das jeden Ruf vernimmt.
ICH BIN das Lichtheer, das allen Antwort gibt.
ICH BIN das Zepter der lieben Kraft des Lichtes.
ICH BIN der Meister – jeden Augenblick, jede Stunde.
ICH BIN die Sphären und jedes Lied, das sie singen.
ICH BIN das Herz der Schöpfung und ihr Schwingen.
ICH BIN jede Form, und nie sind zwei genau sich gleich.
ICH BIN das Wesen, der Wille und die Flamme.
ICH BIN ich Selbst, alles Wesen und auch Du.
ICH BIN ‚Die Magische Gegenwart‘, das Gott-Selbst im Durchbruch.

(Wörtliche, nicht dichterische Übersetzung)



Der Aufgestiegene Meister Saint Germain

Ehrerweisung

Große Aufgestiegene Meister und Engelgleiche Wesen lassen ihr Hohes Licht und ihre Hilfe stetig der Menschheit dieser Erde zuströmen. Die Stunde ist nun gekommen, da die Menschen dieser Tätigkeit vermehrt Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Diese Hohen Wesen sind die Beschützer und Lehrer des Erdengeschlechtes und mit ihnen ist eine bewusstere Zusammenarbeit zu erreichen.

Zurzeit arbeitet eine besondere Gruppe dieser Großen mit Amerika¹ zusammen, um dieses Land ins Gleichgewicht zu bringen und zu beschirmen. Die Aufgestiegenen Meister Saint Germain, Jesus, Nada Cha-Ara, Lanto, Cyclopea, der Große Meister von der Venus, Arcturus, die Herren der Flamme von der Venus und einer, der als der Große Göttliche Leiter bekannt ist, schaffen offensichtlich in Amerika riesige Säulen und Strahlen von Licht. Sie richten diese Großen Lichtströme auch auf gewisse andere Punkte der Erde.

Diese Strahlen geistigen Lichtes wirken durch das Bewusstsein aller Menschen, die sie aufnehmen, bringen ihre Gefühle in Einklang miteinander und wenden ihre Aufmerksamkeit der ‚Mächtigen ICH BIN Gegenwart‘ zu. Wer diese Große Schar Vollendeter Wesen anerkennt und das Bewusstsein der Aufgestiegenen Meister ins eigene Herz und Gemüt einströmen lässt, der wird auch anderen, die danach verlangen, Beistand und Schutz in Fülle gewähren können.

Nur das Bewusstsein der Aufgestiegenen Meister, welches die ‚Mächtige ICH BIN Gegenwart‘ ist, kann jemals Ordnung und Sicherheit auf dieser Erde wiederherstellen. Nur diese verzehrende Flamme Göttlicher Liebe kann die Furcht in den Herzen der Menschen auflösen. Nur wenn der Mensch seine Aufmerksamkeit diesen Großen Aufgestiegenen Meistern zuwendet und ihren Segen für alle Menschen erbittet, wird die Verbindung mit ihnen

1 Dieses Buch wurde in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts für den amerikanischen Leser verfasst und hat in seiner Aktualität und Bedeutsamkeit für die Welt von heute dennoch nichts eingebüßt, im Gegenteil. Die Hinweise der Zusammenarbeit der Meister mit den Menschen beziehen sich auf die ganze Erde, auf alle Länder und alle Bewohner dieses Planeten. (Anm. d. Verlages)

erreicht und öffnet sich das Tor, durch das ihre Hilfe uns finden kann. Immer weist der Aufgestiegene Meister jeden Menschen auf zwei Dinge hin:

Erstens muss der Einzelne sich um alles Gute an seine eigene Göttlichkeit, an die ‚Mächtige ICH BIN Gegenwart‘ wenden und ihr seine erste und größte Liebe schenken. Zweitens muss er Göttliche Liebe ausströmen, als eine Kraft, die alles segnet und dadurch seine Gefühle in Harmonie bringt.

Wer dies tut, wird die unbegrenzte Unterstützung dieser Großen Wesen erfahren, denn sie arbeiten immer nur durch das Göttliche Selbst jedes Individuums.

Der Geliebte Aufgestiegene Meister Saint Germain ist der Sendbote der Großen Weißen Bruderschaft. Aus eigenem Willen und Großer Liebe bringt er heute gewisse Erleuchtungen nach Amerika und arbeitet für unseren Schutz. Von unserem Lande spricht er oft als dem ‚Juwel meines Herzens, für das ich seit Jahrhunderten arbeite‘.

Jesus hat sich angeboten, gemeinsam mit Saint Germain ein besonderes Werk zu vollbringen. Er sagte: „Diese Lichtstrahlen, die wir aussenden, sind sehr wirkliche, greifbare Kraftströme, die alle guten Dinge in sich tragen und euch segnen in dem Maße, wie ihr sie aufnehmt.“

Wie in ferner Vorzeit und in allen Goldenen Zeitaltern, so werden diese Großen Vollendeten Wesen, die durch menschliche Verkörperung den ‚Sieg‘ errangen, über die Erde wandeln und von Angesicht zu Angesicht mit den Menschen reden. Sie werden wieder einmal den Ursprünglichen Göttlichen Lebensweg klarlegen, dem menschlichen Verständnis nahebringen und die Ewige Wahrheit enthüllen.

Dieses Buch trägt die deutliche Ausstrahlung der Aufgestiegenen Meister, die für die Welt arbeiten und ist erfüllt vom Bewusstsein der Freiheit und des Lichtsieges des Aufgestiegenen Meisters Saint Germain.

Menschliche Furcht und Begrenzung werden fallen, die Erde wird wieder in Göttliche Ordnung gesetzt und überströmend erfüllt vom ‚Göttlichen Lichte, das niemals versiegt‘.

Godfre Ray King

Vorwort des Autors

Dieses Buch enthält den zweiten Teil der Erlebnisse, die ich durch die Liebe und den Beistand des Geliebten Aufgestiegenen Meisters Saint Germain erfahren durfte.

Im ersten Buch ‚Enthüllte Geheimnisse‘ (Unveiled Mysteries) offenbarte er eine Fülle von Dingen, die während vieler Jahrhunderte geheim gehalten und heilig behütet wurden.

In ‚Die Magische Gegenwart‘ folgen nun die Erlebnisse, die sich aus der Anwendung des von ihm enthüllten und von mir aufgenommenen hohen Wissens ergaben.

An den verschiedenen Geheimorten der ‚Großen Weißen Bruderschaft‘, die ich besuchte, wurde mir die gewaltige Arbeit vorgeführt, die sie für die Menschheit durch ihre Sendboten vollbringt, die in der äußeren Welt wirken. Das Gute, das sie ständig der Erde und den Menschen zuströmen lassen, kann durch Worte niemals ausgedrückt werden.

Alles erreichen sie nur durch Göttliche Liebe. Niemals verwenden sie eine zerstörende Kraft und niemals tasten sie den freien Willen eines Menschen und seine Entscheidungen an. Ihre Vertreter schenken alles als frohen freien Liebesdienst und für sie gibt es kein Mislingen.

Der Zweck dieses Buches ist, dem Einzelnen sein eigenes Göttliches Selbst zu enthüllen, ‚Die Mächtige ICH BIN Gegenwart‘, damit alle, die es ernstlich wollen, zu ihrem Ursprung zurückkehren, ihr Ewiges Erbe empfangen und von Neuem ihre Göttliche Selbstachtung empfinden können.

Wenn der ernsthafte Leser dieses Buches die Geschehnisse miterlebt und die Aufgestiegenen Meister bittet, sein Bewusstsein durch das Licht des Kosmischen Christus zu erleuchten, so wird er die zuströmende Liebe empfangen, die für alle guten Dinge das offene Tor bedeutet und die Menschen frei macht.

Amerika erfährt höhere Segnungen als irgendein anderer Teil der Erde und muss daher auch Hohes Licht aussenden. Unser Land ist der ‚Kelch‘, durch den die ‚Große Weiße Bruderschaft‘ die

Große Göttliche Liebe des Universums zur Befreiung der Menschen ausbreiten kann.

Daher ist ihr Wirken in Amerika von größter Bedeutung. Und sollte das Gelingen es erfordern, so würde ‚das Licht von Tausend Sonnen herabströmen und alle Selbstsucht auf Erden aufzehren‘.

Die Wahrheit, die Auslegung des Gesetzes und meine Erlebnisse dieses Buches sind wirklich, wahr und von ewiger Gültigkeit. Die Orte, Menschen und Werkzeuge, die ich sah und mit denen ich während meiner Zeit mit den Aufgestiegenen Meistern in Berührung kam, sind wirkliche physische Orte und Dinge auf Erden und greifbare, lebende, atmende Wesen.

Sie waren nicht Schöpfungen der Einbildungskraft und sind nicht symbolisch zu verstehen. Jede derartige Auslegung wäre irrig.

Es steht im freien Ermessen des Lesers, die Wahrheit jeder Einzelheit dieses Buches aufzunehmen oder abzulehnen. Nimmt er sie nicht auf oder stimmt er mit ihr nicht überein, so entfernt oder behindert das weder die Wahrheit noch ihre Tätigkeit im Universum.

Kann er jedoch die dargebotene Wahrheit aufnehmen, so wird er gesegnet werden, seine Welt wandelt sich zu einem größeren und wunderbaren Orte, an dem er leben kann.

Fühlt der ernsthafte Leser die Großen Strahlen von Licht und Liebe, die von diesen Aufgestiegenen Meistern ausgestrahlt werden und lebt er ständig in Verehrung seiner eigenen ‚Mächtigen ICH BIN Gegenwart‘, so wird er bestimmt ein voller Ausdruck der Vollendung werden und seine Ewige Befreiung von den Begrenzungen der Erde erfahren.

Mögen die Große Liebe, das Licht und das Glück der Aufgestiegenen Meister das Wesen und die Welt eines jeden, der dies Buch liest, durchfluten!

Mögen sie auf immer eine Flammende Goldene Sonne sein, die den Weg zu Frieden, Wohlergehen und Freiheit erleuchtet, bis jedermann ein großes Herz ewiger sich ausweitender Vollendung wird und den vollen Sieg seines geistigen Aufstiegs erlebt!

Im Ewigen Dienste des ‚Lichtes Gottes, das niemals versiegt‘.

Godfre Ray King

I.

Ein seltsames Ereignis

Mein Leser, am Ende des Buches ‚Enthüllte Geheimnisse‘ ließ ich dich zurück mit Lanto, dem Großen Aufgestiegenen Meister, der vom Geheimorte des Königlichen Teton aus Amerika und der Menschheit seinen Segen zuschickte. In diesem Buche werde ich nun einen anderen Teil wichtiger und wunderbarer Erlebnisse beschreiben, die ich während jener Monate der Verbindung mit unserem Geliebten Aufgestiegenen Meister Saint Germain haben durfte.

Eines Morgens erhielt ich von ihm Nachricht mit einem Empfehlungsschreiben an einen Herrn Daniel Rayborn im Brown Palace Hotel in Denver. Als ich am nächsten Morgen das Hotel betrat, um nach dem Manne zu fragen, traf ich dort einen alten Freund, Herrn Gaylord, den ich seit Jahren kannte. Er befand sich in Begleitung eines älteren Herrn, den er mir sogleich vorstellte und der zu meiner großen Überraschung Herr Rayborn war. Ich übergab ihm mein Empfehlungsschreiben und mit wenigen Worten einigten wir uns, das Nachtessen gemeinsam einzunehmen.

Am nächsten Tage befanden wir uns alle unterwegs zu der Diamond Ranch in Wyoming, einem Bergwerksbesitz der Familie Rayborn, wo die Erlebnisse dieses Buches ihren Anfang nahmen. Damals ahnte ich kaum, was meine Begegnung mit diesem Manne bedeutete und zu was allem sie später führen sollte. Solche Erfahrungen lassen die Vollkommenheit der Großen, Weisen, Alldurchdringenden Intelligenz erkennen, die uns unbeirrbar zu Menschen, Orten und Verhältnissen führt, wie die Notwendigkeit es erfordert.

Mein Eindruck von Rayborn war sehr angenehm. Seine ganze Haltung strahlte Harmonie und Güte aus, zugleich empfand ich seinen festen Charakter und ein ausgeprägtes Empfinden für Ehrenhaftigkeit. Er hatte einen feingeformten Kopf, klassische Züge,

eisengraue Haare und klare, durchdringende blau-graue Augen. Er hielt sich kerzengerade und maß ganze 1,85 Meter.

Er hatte einen Sohn von achtzehn und eine Tochter von sechzehn Jahren, die soeben aus Schulen im Osten des Landes heimgekommen waren.

Wir erreichten unseren Bestimmungsort, wo die Kinder uns am Bahnhof abholten. Nach kurzer Begrüßung fuhren wir in ihrem Wagen zu der Ranch, die rund 32 Kilometer abseits lag. Der Sohn, Rex, war ein großer hübscher Mann, der sehr seinem Vater glich und dessen klassische Züge trug. Er maß wenigstens 1,83 Meter, hatte eine Fülle lichtbraunen gewellten Haares und durchdringende veilchenblaue Augen. Die Tochter, Nada, war auffallend schön, mit einer seltsamen Art von Würde und Anmut der alten Welt. Sie maß ungefähr 1,67 Meter, war schlank gebaut, hatte Haare wie ihr Bruder und tiefblaue Augen. Jedermann fühlte sich von diesen drei Menschen und ihrem Liebreiz sogleich angetan.

Die wundervolle Lage und Schönheit des Hofes entzückten uns. Er lag am Eingang eines engen Tales, das sich nach Westen in hohe Felsengebirge erstreckte. Im Norden erhob sich ein kühner Gipfel in fast dreitausend Meter Höhe. Das Haus, aus blaugrauem Granit errichtet, mit Front nach Süden, erinnerte an die Schlösser des Mittelalters in Europa, mit ihren Türmen und an frühere Bauten im Fernen Osten. Die nächste Umgebung war herrlich angelegt und liebevoll gepflegt.

Vier Türme standen an den Ecken des mächtigen Gebäudes. Der Südwestturm, der nach den Bergen blickte, bildete im dritten Stockwerk einen großen kreisrunden Raum. Der übrige Bau hatte nur zwei Stockwerke und war augenscheinlich vor sehr vielen Jahren gebaut worden. Daniel Rayborn hatte mit zwanzig Jahren das ganze mächtige Gut geerbt von einem Onkel, der viel gereist war, sich eifrig höheren Studien gewidmet und viele Jahre in Indien und Arabien lebte.

Wir betraten das Haus und Rex führte mich in eine Reihe von Zimmern im zweiten Stock, in der Südostecke des Hauses. Bald wurde zum Essen gerufen und wir genossen ein köstliches reiches Mal an herrlicher Tafel. Wir begannen, über unsere Pläne zu sprechen. Rayborn erwartete am Abend John Grey, den Oberaufseher

seiner Bergwerke. Kaum hatte er seinen Namen erwähnt, wurde dessen Ankunft gemeldet. Er trat ein, grüßte die Familie freundlich und ich wurde ihm vorgestellt. Als wir uns die Hände reichten, fuhr es frostig durch mich und ein Gefühl in mir lehnte den Mann ab.

Er sah gut aus, zählte etwa vierzig Jahre, maß 1,80 Meter, hatte durchdringende dunkle Augen, die, wie ich bemerkte, nie ruhig bleiben konnten. Sie folgten sehr oft der Tochter mit einem eigentümlichen Blick, den die anderen nicht zu beachten schienen. Herr Rayborn entschuldigte sich und ging mit dem Oberaufseher in die Bibliothek. Wir anderen begaben uns ins Musikzimmer und erfreuten uns während zwei Stunden herrlicher Musik, da beide Kinder sehr schöne Stimmen hatten. Als wir über ihre musikalische Ausbildung sprachen, lief ein Schatten der Traurigkeit über Nadas Gesicht. Sie bemerkte:

„Wir beide erbten unsere Stimmen von unserer Mutter, die sehr oft in der Oper sang, wo der Vater sie kennen lernte. Meine Mutter sagte oft darüber: „Wir erkannten jedes im anderen ein inneres Etwas, das mit der Zeit immer stärker wurde. Später erfuhren wir, wir seien Zwillingstrahlen. Da verstanden wir, warum wir so viele wunderbare Dinge erleben durften. Es war uns, als hätten wir uns jahrhundertlang gesucht, daher verband uns stets eine große Liebe und ein vollkommenes Verstehen. Mutters Vater war Engländer, ihre Mutter die Tochter eines arabischen Scheichs, doch in England erzogen. Vor zwei Jahren erkrankte die Mutter und verschied innerhalb weniger Wochen, obwohl alles getan wurde, ihr Leben zu retten. Während der letzten Wochen ihres Lebens empfing sie höchste Offenbarungen, die uns vieles erklärten.

Kurz nach meiner Geburt kam unser Geliebter Meister Saint Germain zu ihr. Er erklärte ihr, sie habe in den höheren Ebenen des Lebens zu arbeiten und er werde Rex und mich stets in seiner großen, liebevollen beschützenden Obhut behalten. Er ist so wundervoll und lieb zu uns, dass ich diese Freude mit der ganzen Welt teilen möchte. Der Osten und der Ferne Osten, das sind Indien, Arabien, Ägypten und Persien, anerkennen und verstehen viel klarer, was diese Großen Aufgestiegenen Meister für die Menschheit taten und wieviel sie ihrer überirdischen Liebe und weitreichenden Güte verdanken.

Saint Germain lehrte uns so schlicht und deutlich, wie diese Großen Wesen den physischen Körper zu erhöhen und erleuchten wussten, indem sie ihn reinigten durch die Verzehrende Flamme ihrer eigenen Göttlichkeit, die er die ‚Mächtige ICH BIN Gegenwart‘ nennt. Dies kann nur erreicht werden durch Verehrung dieser ‚Gegenwart‘, der die Persönlichkeit des äußeren Bewusstseins völlig zu gehorchen hat. Er sagt, das Geheimnis bestehe darin, die innere Gemeinschaft mit der ‚ICH BIN Gegenwart‘ zu allen Zeiten zu halten, damit die Vollkommenheit, die stetig aus ihr strömt, unser äußeres Bewusstsein durchdringen kann, ohne durch unsere eigene Disharmonie und die der uns umgebenden physischen Welt verzerrt zu werden.

„Auf diese Art“, so erklärte Saint Germain, „haben die Aufgestiegenen Meister völlige Beherrschung aller Gestaltung (Manifestation) erreicht und das Werk menschlicher Verkörperung vollendet, von der Jesus sagte, jedermann habe dies zu gegebener Zeit zu vollbringen. Sie zeigen auf ewige Zeiten volle Meisterschaft über alle Bedingungen dieser physischen Erde, denn aller Stoff und alle Kraft sind ihnen willige und gehorsame Diener, selbst die Elemente und Kräfte der Natur, sind doch die Meister die Göttliche Liebe selbst geworden. Ihr ganzes Schaffen will alle Menschen zu der gleichen Meisterschaft führen. Doch kann dieses Ziel nur durch den eigenen Krafteinsatz jedes Einzelnen und die Fülle der Liebe erreicht werden.

Die Mutter hatte in ihrer Kindheit seltsame Erlebnisse. Meine Großmutter hatte ihr von noch merkwürdigeren Geschehnissen berichtet, denn ihr Großvater hatte viele der erstaunlichsten Dinge gesehen, die diese Großen Wesen vollbringen. Einer, den er gut kannte, stammte aus dem Lande meiner Großmutter: Arabien. Er wurde von allen, die ihn kannten, tief verehrt. Sein ganzes Leben brachte stetig Segen und Hilfe für die anderen Menschen.

Saint Germain kam zum ersten Mal zu meiner Mutter eines Abends vor Beginn ihres Aufstiegs in der großen Oper. Sie hatte erst einige Monate gesungen, als sie bei einer Aufführung vor Lampenfieber die Stimme verlor. Kurz vor dem Auftreten überfiel sie im Ankleideraum eine wahnsinnige Furcht, so dass sie alles vergaß. Da trat Saint Germain ein, in seinem greifbaren Körper,

stellte sich vor und berührte ihre Stirn mit den Fingern seiner rechten Hand. Sogleich fiel alle Aufregung von ihr, sie erinnerte sich ihrer Rolle wieder und wurde ruhig und heiter. An jenem Abend war ihr Erfolg gewaltig. Er steigerte sich weiterhin und übertraf alles, was sie sich je erträumte.

Saint Germain sagte ihr, sie habe sich das Recht der Beschützenden Gegenwart der Aufgestiegenen Meister verdient: diese würde sie nicht mehr verlassen. Er beschrieb den Mann, den sie heiraten werde, auch den Sohn und die Tochter, die sie bekommen werde. Danach besuchte er sie in regelmäßigen Abständen und lehrte sie die inneren Gesetze, die sie zu verstehen und mit erstaunlichen Ergebnissen anzuwenden vermochte, erstaunlich zumindest all jenen, denen die Benutzung des Höheren Gesetzes noch fremd ist, doch völlig natürlich für alle, die jene Gesetze durch Liebe zu verstehen und anzuwenden imstande sind.

„Der Vater“, sagte Saint Germain, „war noch nicht genügend erweckt, um von solchen Tätigkeiten zu erfahren. Vor einem Jahr aber trat wegen einer drohenden Gefahr Saint Germain in seiner greifbaren Gestalt zu ihm und erklärte ihm, er werde durch die Hand eines Menschen, den er als Freund betrachte, dem Tode sehr nahe kommen, doch könne er ruhig bleiben, die Aufgestiegenen Meister würden ihn beschützen.“

Wir alle waren so sehr in unser Gespräch vertieft, dass ich es fast bedauerte, als Herr Rayborn und der Oberaufseher wieder zu uns kamen. Nada und Rex sangen für ihren Vater noch ein arabisches Liebeslied. Darauf verabschiedeten wir uns für die Nacht und gingen in unsere Zimmer. Doch ich mochte nicht schlafen. Dass Saint Germain zu Frau Rayborn gekommen war, bewegte mich freudig und stark. Ich begann zu fühlen, dass ein höherer Beweggrund mich in dieses Haus führte. Ich setzte mich in einen Lehnstuhl und sann den Aufgestiegenen Meistern nach in tiefer Dankbarkeit für den gütigen Empfang, den die begnadeten Menschen hier mir bereitet hatten. Ich musste eingeschlafen sein, denn plötzlich erwachte ich unter dem Eindruck, es habe mich jemand gerufen. Ich spürte so stark den Drang, ins Freie zu gehen, dass ich nicht widerstehen konnte. Ich fühlte mich ganz wach und in gespannter Erwartung irgendeines unbekanntes Ereignisses. Ich ging die Treppe hinunter,

aus dem Hause und folgte einem Wege zu einer großen Scheune. Da bewegte sich etwas im Schatten, und ich trat, in plötzlicher Eingebung, hinter einen Baum. In diesem Augenblick kam ein Mann aus der Scheune. Zwischen den Bäumen sah ich etwas anderes sich bewegen, schaute schärfer hin und erkannte nun undeutlich im Dunkeln einen Mann mit einem Gewehr im Anschlag.

Da er auf den Mann zielte, der aus der Scheune kam, wollte ich warnend rufen, brachte jedoch keinen Laut hervor. Ehe ich richtig denken konnte, schlug ein blendender Lichtstrahl dem Manne mit dem Gewehr voll ins Gesicht und erhellte deutlich seine Züge, als er wie vom Blitz getroffen nach vorne fiel. Dabei war der Himmel sternenklar und wolkenlos. Immer noch konnte ich kein Wort sagen und mich nicht bewegen. Der Mann aus der Scheune kam immer näher, ohne zu ahnen, dass er einer großen Gefahr entronnen war. Ich erkannte nun in ihm Herrn Rayborn, doch er sah mich nicht. So blieb ich hinter dem Baume, bis er ins Haus trat. Nun eilte ich zu der Stelle, wo der Mann gestürzt sein musste, doch er war geflüchtet. Ich suchte ringsum, fand jedoch keine Spur von ihm und zog mich in meine Räume zurück. Es war fast ein Uhr früh. Ich legte mich rasch zu Bett, sammelte meine Gedanken und schlief bald ein.

Als ich am nächsten Morgen zum Frühstück ging, fand ich alle strahlend glücklich, ausgenommen Grey, den Oberaufseher, der aufgeregt und sehr blass schien. Familie Rayborn, Gaylord und ich machten mit großer Freude Pläne für den Tag und nahmen gern den Vorschlag der Kinder an, zu dem Tafelberg zu reiten, einem ihrer Lieblingsorte im Felsengebirge von Wyoming. Unterdessen verharrte Grey in mürrischem Schweigen und vermied es, jemandem in die Augen zu sehen. Nach dem Essen entschuldigte er sich und fuhr zum Bahnhof. Mein erster Gedanke war, Rayborn sogleich das Erlebnis der letzten Nacht mitzuteilen, doch entschloss ich mich, damit zu warten, bis ich ihn allein sprechen konnte.

Ich entschuldigte mich, rüstete mich für den Ritt und trat aus dem Hause, als der Stallknecht unsere Pferde brachte. Eines war ein herrliches arabisches Streitross, milchfarbig, Mähne und Schweif schneeweiß, das wunderbarste Tier, das ich je sah. Es gehörte Nada und kam sogleich zu ihr, stellte sich stolz vor sie hin mit einem

Blick von fast menschlicher Intelligenz und wartete auf die Zuck-
erstücke, die sie bereithielt. Sie liebte das Pferd und es wusste dies.
„Das ist Pegasus“, sagte sie und streichelte ihn. Er reckte den Hals,
legte seine Nase an mein Gesicht, ging zu Rex und wieder zurück
zu Nada, als wollte er sagen, er sei einverstanden, dass
auch ich mitkomme.

„Er nimmt dich als vertrauten Freund in unserer Mitte auf!“
erklärte Nada, die alles beobachtete. „Das ist etwas Neues, noch
nie hat er sich mit jemandem befreundet, außer mit Rex, dem Reit-
knecht und mir.“

„Woher hast du ihn?“, fragte ich. Sie antwortete:

„Er wurde meiner Mutter von einem arabischen Scheich
geschenkt in Würdigung eines Konzertes, das sie in Kairo gab.
Er wurde ihr hierher auf die Ranch geschickt, als Überraschung
bei ihrer Rückkehr. Es war ihr letztes Konzert ihrer Laufbahn, der
Erfolg außerordentlich groß. Der alte Scheich liebte Musik sehr
und besonders dieses letzte Konzert.“

Sie fuhr fort: „Ist Pegasus nicht ein herrliches Ross?“ Ihre Liebe
war deutlich zu spüren und voll gerechtfertigt. Jedermann musste
dieses edle Geschöpf bewundern. Wir bestiegen unsere Pferde,
winkten Rayborn Lebewohl, galoppierten durch den Talgrund und
betraten bald den Bergpfad. Durch prächtigen Hochwald wand er
sich stetig aufwärts. In einigen Lichtungen, die sich öffneten, hiel-
ten wir an und erfreuten uns der wundervollen Aussicht. Eine lange
Strecke folgten wir dem Bergbach. Das Gezwitscher der Vögel,
der Duft der Blüten, die herrliche Frische der dünnen Höhenluft
ließen uns strahlende Kraft empfinden. Wir freuten uns des Lebens.

Gegen Mittag erreichten wir die Höhe des Berges und befanden
uns auf einer Hochfläche von mindestens zwanzig Morgen inmitten
riesiger Berggipfel. Eine heimelige Berghütte und ein Schirmdach
für Pferde erwarteten uns. Der Steinbau war hübsch eingerichtet,
er barg auch einen Ofen. Köstlich mundete das Essen. Rex meinte:

„Mir ist, als hätten wir uns alle schon seit undenklichen Zeiten
gekannt!“ Und Nada und ich empfanden das gleiche.

„Lasst uns nach dem Essen den anderen Pfad nehmen und zur
Höhle gehen“, regte er an. Wir waren gern einverstanden und ritten
auf der anderen Bergseite eine gute Spur hinab durch eine wildere

Gegend. Öfter funkelten die Felsen grün, blau und schwarz von seltsamen Mineralstoffen. Sonne und Schatten spielten auf ihnen und boten uns ein stetig wechselndes Bild. Wir stiegen rund dreihundert Meter ab und kamen durch eine plötzliche Wendung auf die Ostseite des Berges.

Offenbar hatte sich hier vor Jahrtausenden ein mächtiger Felsen abgespalten. Es bot sich uns eine senkrechte Wand von wenigstens dreihundert Meter Höhe dar. Der Pfad kletterte den Südhang hinab und wendete sich nun nach Osten einem simsartigen Vorsprung entlang, der uns zum Eingang einer Höhle führte. Der Weg war mit mächtigen Felsblöcken überstreut, die den Zugang mühsam und schwierig machten. Ein Felsflügel verbarg den Eingang, als ob die Natur scheu ihre Geheimnisse vor unberufenen Augen verbergen wollte. Wir banden unsere Pferde sicher fest und Rex entnahm seiner Satteltasche drei starke Taschenlampen.

„Mach dich auf eine Überraschung gefasst!“, rief mir Rex zu und führte uns in die Höhle. Etwa sechzehn Meter vom Eingang entfernt betraten wir eine mittelgroße Halle. Als sich mein Auge an die dürftige Helle gewöhnte, sah ich, dass die ganze Decke mit rosa und weißen kristallartigen Schichten bedeckt war. Nach einem Dutzend Schritten führte ein Bogengang in einen zweiten mächtigen überwölbten Raum mit wenigstens siebzig Metern Durchmesser.

An der Decke hingen regenbogenfarbene Stalaktiten¹ in den erstaunlichsten Formen: Kreuze, Kreise, Kreuze in Kreisen, Dreiecke und viele geheime okkulte Symbole, die auf Erden seit ihrem Bestehen verwendet wurden. Es sah aus, als seien diese Sinnbilder vor Urzeiten hier aufgehängt worden und die Natur habe sie in hoher künstlerischer Anordnung mit leuchtend farbigen Kalksalzen überzogen. Ihre Schönheit war über alle Maßen wundervoll, sie lässt sich nicht beschreiben. Man hatte den Eindruck, wissende Augen folgten jeder Bewegung des Betrachters.

Rex rief uns zur abliegenden Seite des Raumes, wo er stand. Wir gingen hin und befanden uns nun vor einer Wand mit drei Bogen von etwa je sieben Meter Spannweite. Jeden überwölbte

1 herabhängende Tropfsteingebilde in Kalksteinhöhlen

eine glatt polierte Fläche: die erste zur Linken chinesisch rot, die zweite glitzernd weiß und die dritte kobaltblau. Sogleich fühlte ich, und das so stark, dass ich es fast nicht aushielt: Dies bedeutet etwas für Amerika.

„Dies ist das Werk einer mächtigen Intelligenz vergangener Zeiten“, sagte ich. „Ich spüre, dass diese Bogen Eingänge zu anderen Räumen oder Durchgänge abschließen“.

Nada und Rex wandten kein Auge von mir, ihre Gesichter waren weiß, als ob sie etwas sähen, das ihnen einen mächtigen Eindruck machte.

„Was ist mit euch?“, fragte ich. „Fühlst du es nicht – siehst du es nicht?“, fragten sie zurück. „Was denn?“ Nun bemerkten sie, dass ich nichts gewahrte von dem, was sie sahen. Nada erklärte:

„Du wirst augenscheinlich überragt von einer ätherischen Form, die du vor Jahrtausenden getragen hast, denn die Kleider gleichen in nichts all dem, was ich kenne. Der Leib ist wenigstens zwei Meter hoch, das Haar leuchtet golden und reicht bis fast auf die Schultern, die Haut ist hell und klar. Ich bin sicher, eine alte Erinnerung versucht, ins äußere Bewusstsein aufzusteigen. Erzähle ihm, Rex, von unserem Erlebnis bei unserem letzten Besuch hier.“

„Vor einem Jahr“, erklärte Rex, „betraten wir diese Höhle. Als ich vor dem blauen Bogen stand, war ich so bezaubert, daß ich meine Hand ausstreckte und über die Fläche glitt. Da rief eine Stimme aus der Atmosphäre: „Halt!“ In der Stimme klang kein Zorn, vielmehr höchste Autorität. Wir verließen die Höhle unverzüglich und kehren heute zum ersten Male wieder zurück.“

„Liebe Freunde“, sagte ich, „ich fühle bestimmt, dass eine erstaunliche Erklärung all dessen uns zukommen wird, solange ich unter euch weile.“

Wir kehrten zu unseren Pferden zurück und fanden den herrlichen arabischen Pegasus stark erregt, denn er war höchst feinfühlig für die geistigen Kräfte, die in diesen Bergen wirkten, so stark, dass sie ihn unruhig machten. Nur durch sehr große Zartheit konnte Nada ihn beruhigen und eine wilde Flucht nach Hause verhüten. Sie sagte, seine Schnelligkeit scheinke keine Grenzen zu kennen, wenn er aufgeregter sei.

Wir setzten unseren Heimweg fort, um den Fuß des Berges

herum. Der Pfad wurde gemächlicher, und wir gaben den Pferden die Zügel frei. Nach einer halben Stunde, kurz vor Sonnenuntergang, erreichten wir die Ranch. Daniel Rayborn empfing uns und sagte, wir könnten bald essen. Während des Nachtmahls erzählte Rex seinem Vater unsere Erlebnisse in der Höhle. Dieser erwiderte, er möchte nach dem Essen mit uns dreien in der Bibliothek sprechen, wir möchten um acht Uhr dort sein.

Wir begaben uns vorerst ins Musikzimmer, während Nada im Zimmer ihrer Mutter ein arabisches Instrument holte, nämlich eine Hawaii-Gitarre. Saint Germain hatte es ihrer Mutter gegeben und sie gelehrt, gewisse Melodien zur Einleitung der Stunde der Versenkung (Meditation) zu spielen. Nada und Rex sangen abwechselnd und begleiteten sich auf dem Instrument. Sein Ton trug die Singstimme wunderbar, er klang wie von einem lebenden Wesen und drang bis zum Urgrund des Seins.